

WIE DER IRAN-IRAK KRIEG ENTSTAND

15. Juli 2017

Aus

dem

Englischen:

Einar

Schlereth



Eine der ersten Fragen, die Irakern gestellt werden, lautet: „Warum habt ihr den Krieg begonnen?“ Streitereien zwischen dem Irak und Iran sind in der Vergangenheit durch friedliche Gespräche, nicht durch Krieg beigelegt worden; erst kürzlich 1975, als Algerien half, ein Abkommen über die internationalen Grenzen, den Zugang zum Shatt al-Arab Wasserweg und die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten auszuhandeln.

Die Reibungen zwischen Iran und Irak begannen eigentlich nicht am 4. September 1980. Dieses Datum markiert nur den Beginn der bewaffneten Auseinandersetzungen. Die gegenwärtige Verschlechterung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern geht direkt auf den Machtantritt von Khomeine zurück. Khomeini hat dem alten Streit über die Grenzen, Territorien und Nicht-Einmischung einen ganz neuen Dreh gegeben unter Benutzung empfindlicher Bereiche, um Zwist zu säen.

Fundamental im jetzigen Konflikt sind die grundlegenden ideologischen Unterschiede zwischen Iran und Irak. Unter Khomeini folgte der IRAN einer Linie des religiösen Fanatismus, der keine politischen oder geographischen Grenzen anerkennt für die Ausdehnung seiner Kontrolle und Einflusses. Irak auf der anderen Seite hängt einer Politik des Nationalismus an, die einen Vorrang religiöser Elemente in der Verwaltung des Staates verwirft und für Glaubensfreiheit und Praxis eintritt sowie für die Einheit der Völker. Diese diametral entgegengesetzten Auffassungen sind der Kern des Iran-Irak-Konfliktes.

Fast unmittelbar nach dem Machtantritt Khomeinis begann er auf den Sturz der Regierung Iraks hinzuarbeiten als erstem Schritt für seine Expansionspolitik. Eine langsame, aber bewusste Serie von Provokationen folgte, beginnend mit der Ablehnung Teherans des Algier-Abkommens von 1975. Khomeini befreite sich von den Bindungen des Vertrags unter dem Vorwand, dass er von dem Shah getroffen wurde, gesponsert von der USA. Das Algier-Abkommen und die Zusatz-Protokolle lieferten eine definitive Beilegung der Grenzzwiste und eine bindende Nichteinmischung, was von Khomeini abgelehnt wurde. Dadurch wurde die Arbeit der Kommission beendet.

Während die irakische Regierung ihre Gesten des guten Willens verstärkte und die Entwicklung guter Nachbarschaft wünschte, verurteilten Khomeinis Vertreter die irakische Regierung und forderten die Treuepflicht der irakischen Moslems, wodurch im Irak und Iran Zwietracht zwischen den Moslems gesät wurde. Da Irans Rhetorik gegen Iraks Führung weiterging, schlugen irakische Beamte vor, sich mit iranischen Führern zu treffen und über die bilateralen Beziehungen zu reden. In seiner Adresse vom 17. Juli 1980 betonte Präsident Saddam Hussein die irakische Hilfe für das iranische Volk und drückte den Wunsch aus, das beide Länder wechselseitig kooperieren. Die irakische Regierung lud den Premierminister der provisorischen Regierung Irans zu Gesprächen ein. Zwei Wochen später wurde die Einladung erneuert durch den Vize-Vorsitzenden des Irakischen Revolutionären Kommandorates Izzat Ibrahim.

Auf dem Gipfel der Blockfreien im Herbst 1979 traf Präsident Hussein bei zwei Gelegenheiten den iranischen Außenminister und bekräftigte erneut Iraks Bemühungen, zwischen beiden Ländern eine gute Kooperation herzustellen. In der UNO wiederholte der irakische Außenminister abermals die Einladung zu Gesprächen. Der irakische Botschafter in Teheran besuchte den Präsidenten Irans und gratulierte ihm, weil er die Beziehungen beider Länder in die richtige Richtung bringen wolle, d. h. Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten beider Länder.

Trotz Iraks freundlichen Bemühungen hielt die iranische Regierung an ihrer feindlichen Haltung fest. Im ganzen März 1980 forderten iranische Beamte weiter und wiederholt vom irakischen Volk „Hütet euch vor der Baath-Partei und der irakischen Führung“. Khomeini gab eine Erklärung heraus Ende März, in der er die Jugend und das Militär in Irak aufforderte, gegen die Regierung aufzubegehren und Helden in der Schlacht zu werden, Irak von der Baath und dem Arabischen Nationalismus zu befreien.

In einer Adresse seines Sohnes vom 21. März 1980 machte Khomeini Irans Haltung klar: „Wir sollten alle Anstrengungen machen, um unsere Revolution in andere Teile der Welt zu exportieren. Lasst uns die Idee aufgeben, unsere Revolution innerhalb unserer Grenzen zu halten.“

Und Iran überließ seine Botschaft nicht dem Zufall. „Irak ist Persien,“ erklärte Khomeini am 7. April 1980, mehr als fünf Monate, bevor der Krieg begann. „Aden und Bagdad gehören uns,“ sagte Irans Außenminister Qotob Zada am 8. April. Zada ging noch einen Schritt weiter am folgenden Tag, als er erklärte, dass seine Regierung „beschlossen habe, die irakische Regierung zu stürzen“.

Khomeini wiederholte und erweiterte dieses Thema von Woche zu Woche im April. Er machte eine leidenschaftliche Radio-Ansprache, in der er Saddam Hussein angriff und die irakische Armee aufforderte zu rebellieren und die Regierung zu stürzen. Er beschuldigte die irakische Armee, den Islam zu bekämpfen. Und er forderte erneut zu einem Marsch auf Bagdad auf. In einem direkten Appell erklärte Khomeini: „Das irakische Volk sollte sich selbst befreien aus den Klauen ihres Feindes. Es sollte die nicht-islamische Partei im Irak stürzen.“

Die Uneinsichtigkeit der iranischen Position wurde bei mehreren Gelegenheiten demonstriert. Zu Beginn im Mai 1980 behauptete der iranische Präsident, es wäre keine

Einmischung in Iraks innere Angelegenheiten, wenn man nach Bagdad ginge und das irakische Volk befreie, weil „wir die Islamische Nation als eine Einheit sehen und der Imam (Khomeini) der Führer von uns und Irak ist und von allen islamischen Völkern. Der Imam fühlt, dass er für den Irak genau so verantwortlich ist wie für den Iran.“

Außenminister Zada sprach auf einer Pressekonferenz in Abu Dhabi , wo er an seiner Haltung zu Irak festhielt und sagte: „Wir akzeptieren keine Vermittlung oder Dialog mit dem kriminellen Irak Regime. Es muss verschwinden und das Volk von Irak will seine Regierung stürzen.“ In einer Radio -Ansprache ein paar Tage später sagte Zada, „weil das Baath-Regime Unterdrückung gegen sein moslemisches Volk im Irak ausübt, kommen wir nicht mit ihm zurecht.“

In der Tat, seit der Machtübernahme hat das iranische Regime mit einer Serie von Provokationen gegen Irak begonnen. Ende 1979 z. B. hat das iranische Regime eine Reihe von Angriffen gegen diplomatische, konsularische, kulturelle und Handelsmissionen im Iran unternommen. Das Personal der irakischen Botschaft in Teheran, seine Konsulate in Muhamara (Khoramshar) und Kermanshah, die irakischen Schulen und das Büro der irakischen Luftfahrtgesellschaft in Teheran hatten alle unter verbalen und physischen Aggressionsakten zu leiden.

Viele Demonstrationen, stillschweigend oder sonstwie gebilligt von den iranischen Behörden fanden vor der irakischen Botschaft statt, wobei Fotos von Präsident Hussein verbrannt und Slogans wie „Tod den irakischen Führern und der Baath Partei“ gerufen wurden. Diese Szenen sind den Amerikanern ja vertraut, weil ihre eigene Botschaft von dieser rabiaten Menge übernommen wurde.

Am 7. Oktober 1979 verlangten die iranischen Behörden vom Irak, seine Konsulate in Muhamara und Kermanshah innerhalb von drei Monaten zu schließen. Weniger als eine Woche später wurde das Konsulat in Kermanshah vom Mob übel zugerichtet. Türen und Fenster wurden eingeschlagen, Beamte wurden angegriffen und Aufzeichnungen beschädigt. Ähnliche Angriffe gab es bei drei andren Gelegenheiten. Am 1. November wurden die irakische Flagge und Fotos von Präsident Hussein zerstört und ein Diplomatenkoffer wurde gewaltsam entwendet. Am 11. Januar beschlossen die iranischen Behörden, die Konsulatsangestellten zu deportieren, obwohl die Frist noch nicht abgelaufen war. Viele Angestellte wurden misshandelt und brutal geschlagen.

[Ähnliche Vorfälle gab es in irakischen Schulen, wo Schüler und Lehrer verprügelt wurden. D.Ü.]

Trotz Protesten bei iranischen Behörden, gingen die Feindseligkeiten und Aggressionen unaufhörlich weiter, selbst auf irakischem Territorium. Entlang der Grenze gab es Überfälle auf Dörfer, Grenzposten, Luftangriffe, Entführungen, Sabotage und Verletzungen unserer Gewässer sowie Angriffe auf Schiffe.

Terrorangriffe tief im Irak führten zu Toten und Verletzten, auch Frauen und Kindern. Im April 1980 wurden Handgranaten auf den Campus von al Mustansiriyah geworfen und es gab Mordanschläge auf den stellvertretenden Premier Tariq Aziz und den irakischen Minister für Kultur und Information Latif Jassim.

Von Februar 1979, als Khomeini die Macht übernahm, bis zum Ausbruch des bewaffneten Konfliktes im September 1980, gab es 941 Verletzungen irakischen Territoriums. Irak überreichte dem UN-Generalsekretär eine Note sowie der Organisation der Islamischen Konferenz, dem Vorsitzenden der Blockfreien und der Organisation der Amerikanischen Staaten. Irak erhob bei 145 Gelegenheiten Proteste gegen die Provokationen.

Darüberhinaus hat die irakische Botschaft in Teheran regelmäßig mit dem iranischen Außenminister gesprochen und der iranische Botschafter in Bagdad wurde regelmäßig einbestellt zu Treffen mit hohen irakischen Beamten. Die Beziehungen verschlechterten sich dadurch fortlaufend. Khomeinis Abbruch des Verkehrs und am Ende die Schließung des Schatt al-Arab im September 1980 war eine sehr ernste Einschüchterung, denn diese Wasserstraße war von strategischer Bedeutung für den Irak. Ohne sie ist der Irak praktisch vom Meer abgeschnitten. Der Schatt al-Arab hatte seit 1960 zunehmend an Bedeutung gewonnen, als die Öleinnahmen eine wertvolle Quelle für das irakische Budget wurden. Sie ist außerdem wichtig für den Handel und somit für die Entwicklung des Landes.

Am 4. September 1980 eskalierte Irans Verhalten zu einem nie dagewesenem Niveau der Gewalt. Vier Grenzstädte wurden ununterbrochen von schwerer iranischer Artillerie beschossen. Durch ihre Nähe zur Grenze sind sie natürlich besonders verwundbar. Auch im Gebiet von Zain-al-Qaws wurden dicht bewohnte Ortschaften und Dörfer beschossen.

Die Zahl der Toten und der Zerstörungen war verheerend.

Wiederholte irakische Aufforderungen, dass der Iran sofort seine Militäreinheiten, vor allem aus Zain-al-Qaws und Saif Saad (die eindeutig in allen internationalen Abkommen als irakisch definiert sind), zurückziehen sollte, wurden nicht beantwortet. Khomeini wich nicht von seiner Haltung ab, sondern bekräftigte sie erneut.

„Wie könnten wir uns mit Saddam Hussein versöhnen?“ fragte er im Herbst 1980. „Es gibt keine Versöhnung mit den irakischen Baathisten, weil unser Ziel der Islam ist und ihre Ziele laufen dem Islam entgegen.“ Wie die Vereinigten Staaten ist der Irak ein säkularer Staat mit voller Freiheit der Religion und ihrer Ausübung und für alle Bürger ist das gesetzlich garantiert. Mit deutlicher Trennung von ‚Kirche und Staat‘.

Die Ereignisse, die stattfanden vor dem bewaffneten Konflikt wurden schon zuvor diskutiert und zeigen deutlich, dass der Iran das Algier Abkommen von 1975 gebrochen hat, indem es weiterhin Gebiete besetzt hielt, die laut Abkommen an Irak hätten zurückgehen müssen, und dann hat er den Schiffsverkehr unterbrochen und hat aggressiv in die inneren Angelegenheiten des Irak eingegriffen.

Das Abkommen von 1975 legt eindeutig im Artikel 4 fest, dass wenn einer der beiden Parteien irgendeinen Artikel verletzt, das gesamte Abkommen null und nichtig ist. Der Iran verletzte das Abkommen nicht nur durch die feindlichen Erklärungen seiner hohen Beamten, die es als „imperiales Abkommen“ verurteilten, sondern auch durch seine Einmischung in innere irakische Angelegenheiten. Nachdem das Algier Abkommen praktisch und absichtlich vom Iran beendet wurde, und den steigenden irakischen Verlustzahlen als Ergebnis der iranischen Aggression, blieb dem Irak nichts anderes

übrig, als seine territoriale Integrität zu schützen sowie die Einheit seines Volkes und die Stabilität seiner Regierung sicherzustellen.

In einer Rede an das irakische Volk am 28. September 1980 erläuterte Präsident Saddam Hussein den Konflikt mit dem Iran: „Wir betonten vor der ganzen Welt, dass der Irak keine Wünsche nach iranischem Territorium hat und dass es nicht unsere Absicht ist, einen Krieg zu beginnen außer der Verteidigung unserer Rechte und unserer Souveränität ... Wir möchten auch dem iranischen Volk versichern, dass wir nicht seine Rechte beschneiden oder ihr Territorium besetzen wollen oder das Volk und seine Armee erniedrigen wollen. Wir hoffen, dass das iranische Regime aus dieser Lektion gelernt hat und ehrenwert kooperieren wird mit den Ländern der Region mit ehrenwerter Unabhängigkeit. Dann werden für den Iran seine legitimen Interessen garantiert sein, seine Sicherheit und Stabilität wird konsolidiert und es wird sich fernhalten von der Politik der Aggression und der Abenteuer, die nur Verluste und Katastrophen für das Land brachten.“

**The Trial of Saddam Hussein von Abdul-Haq al-Ani, 420 S., 2008 bei Clarity Press, Atlanta erschienen.*